

Ein weit gefasster Begriff der Skulptur



Von Annette Mahro

Do, 19. April 2018

Ausstellungen

Drei Frauen hinterfragen im Kunsthaus Baselland Gewohntes.



Ausschnitt aus „The City“ (2018) von Rossella Biscotti Foto: Annette Mahro

Soll doch daraus werden, was will. "Who Cares" (Wen interessiert das) hat Rochelle Feinstein eine Kombination aus drei Bildern genannt, die ein und dasselbe sind und gleichzeitig völlig verschieden voneinander. Als Original dient ein vielfarbiges abstraktes Ölbild, demgegenüber eine gleichgroße Reproduktion als Digitaldruck hängt. Ein drittes Mal findet sich dasselbe Bild im Eingangsbereich im Kunsthaus Baselland, das in seiner neuen Ausstellung Arbeiten der 1947 geborenen New Yorker Künstlerin präsentiert. Das Eingangsbild hat indes erst auf den zweiten Blick etwas mit den beiden anderen gemein, fehlt hier doch die Farbe. Diese Kunst lasse sich so sogar als Datensatz verschicken, erklärt Feinstein. Das Ergebnis hänge dann von verschiedenen Randbedingungen ab, unter anderem von der Art der Präsentation. Der bleibende Rahmen ist die Abstraktion.

Die Künstlerin fasst das Medium insgesamt in den Blick. Im Zentrum steht die Frage nach der historischen und gesellschaftlichen Bedeutung von Malerei insgesamt. Dabei darf es gerne auch

um Politik gehen. Zu sehen sind im Kunsthaus ausschließlich Arbeiten jüngerer Datums, wobei es nicht zuletzt um die letzten US-Präsidentschaftswahlen geht. Ein in Camouflage-Farben gehaltenes großformatiges Werk trägt am unteren Rand eine Aufschrift, die die geografische Lage des Weißen Hauses mittels Längen- und Breitengrad markiert. Sie habe dafür eine Schrift gewählt, die auf Karten der United States von 1830 benutzt wurden, erklärt die Künstlerin, dies wegen einer allfälligen Verbindung. Regierte zu jener Zeit doch Andrew Jackson, ein Rassist par Excellence und Anhänger der Sklaverei, dessen "großes Herz" Donald Trump in einem Interview gelobt hatte.

Ganz so politisch wird es bei Rossella Biscotti nicht, die gleichzeitig mit Feinstein ausstellt. Kunst und Gesellschaft bringt aber auch die 1978 im italienischen Molfetta geborene Künstlerin zusammen. Gezeigt wird eine einzige raumfüllende Fünf-Kanal-Videoinstallation. In "The City" (Die Stadt) geht es um eine Ausgrabung im türkischen Konya, an der während 25 Jahren Wissenschaftler aus aller Welt beteiligt waren und die mit dem Putschversuch 2016 ein abruptes Ende fand. Biscotti hat über die Ausgrabungen des über einen Zeitraum von rund 2000 Jahren zwischen etwa 7500 und 5700 vor Christus bewohnten Stadtgebiets zuerst einen Dokumentarfilm gedreht, bei dem das Leben in dieser frühen Form von Gesellschaft eine Rolle spielt, aber auch das Zusammenspiel der an der Grabung beteiligten Akteure.

Was in einem zweiten Schritt in einer medienübergreifenden Montagetechnik entstanden ist, will die Künstlerin jetzt selbst als eine Art Skulptur verstanden wissen. Vergangenheit und Gegenwart treffen in der Ausgrabung aufeinander, die sich Schicht für Schicht durch das Gewesene arbeitet und die Grabungsstätte selbst mit allen beteiligten Teams als lebendige Gemeinschaft versteht. Nach 15 Minuten Spieldauer endet ein Durchlauf mit dem erstmaligen Hochziehen der Kamera, die jetzt vom Detail aufblickt und eine Totale des Ganzen und der umgebenden Landschaft zeigt. Noch einmal neu kommt das Thema Skulptur bei Naama Tsabar, der dritten Beteiligten zum Tragen. Ihre Bilder schaffen Töne, kommunizieren untereinander oder lassen sich sogar als Instrumente spielen. Das ist etwa der Fall bei "On Felt" (Auf Filz), wie die 1982 in Israel geborene Künstlerin ihre Installation aus klingenden Skulpturen genannt hat, die die Besucher ihrer Ausstellung vom passiven Betrachter zum Akteur im Raum machen. Große zum Teil eingeschnittenen Filzbahnen hat Tsabar dafür in den Raum gehängt, die mit Klaviersaiten bestückt und an Lautsprecher angeschlossen sind. Die verschieden langen Saiten machen einerseits aus den Filzbahnen dreidimensional in den Raum reichende Objekte, die sich andererseits durch Anschlagen der Saiten und oder Bewegung des massiven Stoffs in Instrumente verwandeln. Der Klang selbst kann noch durch die Bewegung des Betrachters im Raum manipuliert werden. Am Anfang stand übrigens die Skulptur. "Erst danach höre ich, wie sie klingt", sagt Tsabar.

Info: "Naama Tsabar, Rochelle Feinstein und Rossella Biscotti" bis 16. Juli, Di-So 11-17 Uhr, Kunsthaus Baselland, St. Jakobstr. 170, Muttenz, umfangreiches Rahmenprogramm, Info: 0041-

Ressort: **Ausstellungen**

Veröffentlicht in der gedruckten Ausgabe der BZ vom Do, 19. April 2018:

» Zeitungsartikel im Zeitungslayout: **PDF-Version herunterladen**

Kommentare

Damit Sie Artikel auf badische-zeitung.de kommentieren können, müssen Sie sich bitte einmalig bei "Meine BZ" registrieren. Bitte beachten Sie [unsere Diskussionsregeln](#), die [Netiquette](#).

